

Bescheidene Mädels

→ **DOZENTEN-LEBEN** Bewerbungsgespräche



Unsere Autorin lehrt Germanistik an der Uni Düsseldorf und ist selbstständige Berufsberaterin. FOTO: KATJA THIELE

VON KARIN WILCKE

Max kommt zu spät. Und zwar nicht still und leise, sondern mit Getöse. Er betritt den Seminarraum, sieht sich um, lächelt entwaffnend und verleiht seinem Erstaunen Ausdruck, dass wir pünktlich begonnen haben. Ich ermahne ihn mit strenger Miene, morgen rechtzeitig zu erscheinen, bin aber froh, dass er überhaupt aufgetaucht ist. Er gehört nämlich zu den Studenten, die durch ihre freche, unbekümmerte Art Leben in ein Seminar bringen.

Die Gruppe für meinen viertägigen Kurs ist nett: ein Dutzend Studenten und Studentinnen, die bald ihren Bachelor-Abschluss in der Tasche haben werden und hier im Workshop Bewerbung sitzen. Die Verteilung ist wie immer, neun Mädchen, drei Jungs, bunt gemischt aus allen Fakultäten. Heute besprechen wir die Lebensläufe.

Zwei der Mädchen haben schon Preise gewonnen, erwähnen das aber weder im Lebenslauf noch im Bewerbungsschreiben. Das käme ihnen komisch vor, irgendwie unbescheiden, das so herauszustellen. Vom Eindruck passt das perfekt zu den drei Betriebswirtinnen, die alle mit guten Noten, perfekten Englisch-Kenntnissen und Auslandsaufenthalten punkten können, sich aber auf Stellen bewerben, für die sie überqualifiziert sind

und deswegen Absagen kassieren. Warum sie sich nicht auf höherwertige Jobs bewerben? Sie wollen ganz sicher sein, dass sie die Arbeit, die da neu auf sie zukommt, auch in jedem Fall beherrschen.

Max verdreht die Augen. Bei der Frage nach der größten Stärke, die in Bewerbungsgesprächen immer noch gern gestellt wird, antwortet er „gesundes Selbstbewusstsein“. Damit habe er bisher immer alles erreicht. Nun verdrehen die Mädchen die Augen. Von ihnen kommen Antworten wie Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Fleiß – Sekundärtugenden, die keinen wirklich beeindrucken. Spätestens wenn der männliche Kollege befördert wird, obwohl man selbst die Fleißigere war, glaubt man den Studien, die zeigen, dass beruflicher Erfolg nur zu 30 Prozent auf Fachwissen basiert, jedoch zu 70 Prozent auf Persönlichkeit und mentaler Stärke.

Am letzten Tag sind alle Bewerbungen überzeugend formuliert, das Auswahlgespräch ist geprobt, und wir kommen zur Gehaltsverhandlung. Die Mädchen schlagen vor, beim ersten Job nicht zu viel zu fordern. Da platzt es aus Max heraus: Quatsch, ich würde viel mehr verlangen; runterhandeln lassen kann ich mich immer noch. Stimmt! Ich rechne mal kurz vor, dass sich 300 Euro Gehaltsvorsprung im Monat nach einem ganzen Berufsleben auf 162.000 Euro summieren. Geld, das die Jungs aus dem Kursus dann sicher haben werden.

Und die Mädchen? Sie haben hier wenigstens den Impuls bekommen, dass sie für gleichen Lohn für gleiche Arbeit auch selbst etwas tun müssen. Und dass an der Volksweisheit was dran ist: Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.